



Nur das schärfste Titelbild siegt: Magazine wie „Man's Life“, „Real“ oder „True Danger“ (v. li.) verkauften während des Männerheftbooms der 50er-Jahre an den US-Kiosken bis zu 250000 Exemplare

&gt; FÜR DIE AUGEN

# WILDLIFE

Busen, Blut, Barbaren: Ein Bildband feiert die große Zeit der Abenteuerhefte

**R**egel Nummer eins: Mädchen mit großer, gut sichtbarer Oberweite sollten nie allein in den Dschungel gehen. Zu gefährlich, glaubt man den im kürzlich erschienenen Bildband „Men's Adventure Magazines“ gesammelten Titelbildern amerikanischer Abenteuerheftchen aus den 50er-, 60er- und 70er-Jahren. Regel zwei: Tun sie es doch, werden sie von Raubtieren angefallen, von geheimnisvollen Sekten gekidnappt oder von Nazis, Kommunisten und anderen US-feindlichen Soldaten gefangen genommen. Dann durchleben sie sadistische Quälereien, die jede Vorstellungskraft übersteigen.

Die Lust an solchen Bildern und Storys war in den USA damals so groß, dass der Markt explodierte: Zeitweise standen über 50 verschiedene Titel an den Kiosken, einzelne Hefte verkauften regelmäßig bis zu 250000 Stück. Die Kombination aus Groschenroman und Boulevardmagazin enthielt Abenteuergeschichten voller Exotik, Erotik und →



1



2



3



4

1 Brüste in Not: Illustrator Norm Eastman malte Mensch und Tier genauso bedrohlich 2 Die „gelbe Gefahr“ aus Asien wurde nach dem Krieg zum gängigen Klischee 3 US-Soldaten verarbeiteten ihre Erlebnisse nachträglich beim Lesen von Groschenheften 4 Opferrituale: Schamhaft verdeckt die Statue die Lenden der Dame

Scout **BUCH**

Grausamkeit, breitete wahre Kriminalfälle aus und berichtete nebenbei über das Leben von Elvis oder James Dean. Die größte Bedeutung für den Verkaufserfolg schrieben die Verleger aber den Busen-Blut-Titelbildern zu. In der Regel wurden diese zuerst gemalt und dann den Autoren geschickt, die nachträglich eine passende Reißerstory schreiben mussten.

Die 352 Seiten des Bandes geben eine knallbunte Übersicht über die teilweise recht abwegigen Fantasien der Illustratoren. Woher der Bedarf für solche Geschichten kam, erklären die Begleittexte: Vor allem die aus dem Zweiten Weltkrieg heimgekehrten Soldaten konnten beim Lesen die abenteuerlichen Seiten ihrer Kampfeinsätze ein zweites Mal durchleben – und zugleich die traumatischen Erfahrungen von Gefangenschaft und Folter verarbeiten. Amerikaner, die den Krieg nur aus den Medien kannten, wussten ja nichts von der wahren Grausamkeit und dienten nicht als Gesprächspartner.

Die Schauerhefte waren das billige Gegenstück zum eher smarten „Playboy“, doch obwohl die sexy Frauen eine so sichtbar große Rolle spielten: Der Geschlechtsverkehr wurde in den „Men's Adventure Magazines“ nie vollzogen. Das war dann doch ein zu großes Tabu. JH

„Men's Adventure Magazines“, Taschen, 9,99 Euro



Auch im Wasser lauern Gefahren – und wer nicht aufpasst, wird entführt oder aufgespießt